Nr. 34. Dienstag den 2. März 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Wir erlauben uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat Februar zu Ende gegangen, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des „**Lemberger allgemeinen Anzeiger**" im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor in der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Tages-Chronik.

* Zum Vortheile unserer Vaudeville- und Localsängerin Frl. Lingg wird Donnerstag den 4. d. M. auf der hiesigen Bühne „Chouchon" Vaudeville in 5 Akten zur Aufführung gebracht. Da diese Wahl als eine anerkannt gute zu bezeichnen ist, so glauben wir daß sich die Benefiziantin eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

* Der Kaiser der Franzosen hat eine vom Dr. jur. J. Beiser in Lemberg aus Anlaß der Katastrofe vom 14. Jänner l. J. gedichtete Hymne entgegen genommen, und zugleich seinem Kabinetschef die Ordre ertheilt, dem Dichter hiefür seinen Dank auszudrücken.

* Die letzte Prager-Ziehung brachte der Stadt Pilsen viele mitunter bedeutende Gewinnste. Unter Anderem wird erzählt, ein Knabe wäre in die dortige Lottokolektur gekommen und hätte ein Resconto mit dem Satze von 19 kr. CM. verlangt. Der betreffende Kommis hatte aber schlecht verstanden und den Satzbetrag mit 29 kr. aufgeschrieben. Als sich der Irrthum gleich darauf aufklärte, meinte der Kommis, daß eine Aenderung auf dem Resconto nicht möglich sei, und der Knabe holte die fehlenden 10 Kreuzer. Durch einen glücklichen Zufall fiel auf den genannten Satz ein Terno, und der Vater des Knaben gewann durch das Versehen des Kommis um 200 Dukaten mehr.

* Aus Paris wird unterm 26. Jänner geschrieben: „Gestern wurden hier die Details von dem großartigen Begräbnisse Ihres unsterblichen Kriegshelden Radetzky bekannt, und ich kann Ihnen nicht sagen, welchen Eindruck in unseren höheren Kreisen die Thatsache gemacht, daß Se. Majestät der Kaiser persönlich der Feierlichkeit beigewohnt und dem großen Helden das letzte Geleite gegeben."

Vermischtes.

— Ein spekulantiver Vater. Der französischer Missionär in Amerika, Abbe Domenech, erzählt in seinem kürzlich in Paris erschienenen Reisejournal folgende köstliche Begebenheit: Der protestantische Pfarrer in Brownsville hatte drei Töchter, welche schon lange in dem Alter standen, sich zu verheirathen. Da Niemand um sie wirbt, beschließt er eine echt amerikanische Idee auszuführen. Eines Sonntags predigt er über die Ehe; er hatte den Text gewählt: „Seid fruchtbar und mehret Euch." Er sprach warm und beredt und sagte, jene Worte enthielten nicht blos einen Rath, sondern ein Gebot. Er ging dann über auf die Annehmlichkeit des Ehestandes, und endete seine Predigt damit, daß er seine drei Töchter, eine jede mit dreitausend Dollars Mitgift, seinem Auditorium antrug. Er setzte hinzu, daß er nach dem Gottesdienst die Namen der Konkurrenten zu empfangen bereit sein werde, und daß seine Wahl Diejenigen treffen würde, welche ihm die beste moralische Garantie zu bieten im Stande seien. Ein Irländer wollte den benannten Termin nicht abwarten, sondern rief sogleich von seinem Sitze aus, der Pfarrer möge seinen Namen für zwei vormerken. Die Versammlung lachte und Niemand verwies im Ernste den ungeziemenden Scherz dem ungenügsamen Brautwerber.

— Ein Westenmaster-Monopol. Aus Hamburg wird folgende Anekdote mitgetheilt: Ein Hausbesitzer kam zu seinem Schneider und wollte Zeug zu einer Weste auswählen. Als er ein Muster in Seide fand, das ihm gefiel, sagte er zu dem Schneider: „So, jetzt schneiden Sie von diesem Stück zu einer Weste ab, das Uebrige tragen Sie in meinen Wagen und setzen es mir auf Rechnung. Ich will nicht, daß noch Jemand eine Weste von diesem Muster trage." Das heißt doch exklusiv sein.

— Ein Schauspieler-Museum. In Paris ist die Bildung eines Museums im Plane, in welchem von allen großen Schauspielern und Sängern Porträts in den Rollen, in denen sie sich besonders auszeichneten, aufgehängt werden sollen.

* Höfliche Bitte. Im Wiener Fremdenblatt veröffentlicht Saphir folgende höfliche Bitte: „Jemand, der in der letzten Vorstellung des neuen Ballets vergessen hat, das Futteral zu meinem Perspectiv mitzunehmen, wird menschenfreundlichst ersucht, dasselbe bei mir abholen zu lassen."

Feuilleton.

Aus dem Volksleben.

Von Friedr. C. Schuberth.

(Schluß.)

Der Volksdoctor setzt sich neben ihn, und nachdem er ihn einige Augenblicke betrachtet hatte, sagt er: „Gevatter, Ihr leidet an rheumatischem Kopfschmerz, den ich mit Hilfe meiner Kunst bald vertreiben werde, wenn Ihr das thut, was ich Euch angeben werde. Seid ihr dazu entschlossen?

Der Kranke nickte bejahend mit dem Kopfe.

„So kommt," fährt der Volksmann fort, und heißt den Bauer sich vor ein in der Mitte der Stube auf den Fußboden hingestelltes und mit Wasser angefülltes Schaffel niedersetzen. Er selbst legt ein Messer und eine Gabel in das Wasser und läßt sich dann von einem der Angehörigen ein Behältniß mit Haberkörnern reichen, welche er unter Citirung einer Beschwörungsformel über den Kopf des Kranken in das Schaffel schleudert. Sobald das Behältniß leer ist, rührt er die Haberkörner mit dem Messer und der Gabel um. und fragt den Kranken nach seinem Befinden.

„Die Schmerzen scheinen schon nachzulassen," erwiderte der Bauer.

„Dies will ich glauben", ruft lachend der Schafmeister. „Seht Gevatter, wie die Haberkörner aufrecht stehen, die haben den größten Theil Eurer Schmerzen mitgenommen Wenn Ihr morgen erwacht, werdet Ihr nichts mehr verspüren."

Der Bauer dankt dem Sprecher und drückt ihm einen blanken Silberzwanziger in die Hand, worauf sich der Volks-Doctor gleich entfernt.

Einige Minuten später trifft man ihn bei einem Häusler an, der an dem sogenannten Hexenschuß krank darnieder liegt.

„Gevatter, warum kommt Ihr so spät, ich habe Euch schon gestern erwartet," ruft der Kranke dem Angekommenen entgegen.

„Ich mußte zuerst mein Vieh versorgen, das geht den Kranken vor", entgegnete sich entschuldigend der Mann im Pelzrocke. „Uebrigens wußte ich ja, was Euch fehlt, und daß keine Gefahr bei Euch vorhanden ist. Kommt, zieht Euer Hemd aus und legt Euch hier, das Gesicht gegen den Boden gekehrt, nieder."

Dies sprechend hilft er dem Kranken aufstehen und sich auf den Fußboden niederlegen. Dann tritt er ihm auf den Rücken, – und die Füße knapp an die Wirbelsäule stellend schreitet er einige Minuten auf dem Rücken des Kranken hin und her. Dieser schreit, stöhnt und ächzt, aber der Heilkünstler nimmt davon keine Notiz und fährt in seinem Spaziergange fort, endlich hält er ein und fragt den Kranken ob er noch einen Schmerz verspüre."

Dieser bejaht die Frage.

„So müssen wir die Cur wiederholen," ruft der Mann der Praxis und springt wieder auf den Rücken des Kranken.

Dieser schreit und bittet, aber erst über seine Versicherung, daß er keine Schmerzen mehr verspüre, verläßt der Spaziergänger seinen Rücken.

„Gevatter Schafmeister, möchtet Ihr nicht unserer Mutter den Rothlauf vertreiben?" ruft ein Mädchen dem bald darauf über den Dorfanger schreitenden Heilkünstler durch das Fenster zu.

„Vom Herzen gerne!" replicirt der Angerufene und schreitet in das betreffende Haus.

Dort angekommen, nimmt er ein Stück Kreide, und bezeichnet mit derselben die Umrisse des Rothlaufs, wobei er einige den Anwesenden unverständliche Sprüche hören läßt. Nach dieser Ceremonie macht er sich unter Danksagungen der Kranken auf den Heimweg.

Aus der Hausflur schlägt der Ton des Sterbeglöckleins an sein Ohr.

Er erbleicht, denn er fürchtet, die Sterbende könne Mutter Dore sein, und eilt auf den die Sterbeglocke am Dorfanger ziehenden Gemeindehirten zu.

„Wer ist gestorben?" fragt er den Diener der Gemeinde.

„Die alte Schusterin, welche der neue Doctor schon seit vier Wochen curirt", erwiderte der Gefragte. „Wäre sie Euch in die Hände gekommen, würde sie noch sicherlich leben."

„Der neue Doctor ist ein Stümper", sagt seelenvergnügt der Volksdoctor, und seinem Lobredner eine gute Nacht wünschend, schreitet er mit verklärtem Antlitze von dannen.

Lemberger Cours vom 27. Februar 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 43	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 20	79— 45
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 19	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 20	79— —
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 35½	1— 36½	Nationalanleihe	84— 20	85— —
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 33			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat März: 4., 6., 8., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 22., 23., 27.; vom 28. März bis 4 April, der heiligen Charwoche wegen, bleibt die Bühne geschlossen.

Frau Kurz hat aus Gefälligkeit für den Benefizianten die Rolle der **Fenella** übernommen.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 2. März 1858, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl,

Zum Vortheile des Opernsängers **Eduard Barach:**

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Akten, von Scribe und Delavigne. Musik von Auber.

Personen:

Masaniello, ein neapolitanischer Fischer	**Ed. Barach.**
Fenella, seine Schwester (stumm)	Fr. Kurz.
Pietro,) Fischer	Hr. Kunz.
Borella,) Fischer	Hr. Moser.
Moreno,) Fischer	Hr. Barth.
Alfonso, Graf von Milone	Hr Nerepka.
Gräfin Elvira, seine Verlobte	Frl. Staudt.
Ein Edelmann	Hr. Pfink.
Selva, Anführer der Leibwachen	Hr. Proßnitz.
Erste) Dame	Fr. Ulmann.
Zweite) Dame	Frl. Niemetz.

Ritter. Damen. Knappen. Fischer. Fischerinen. Reisige und Volk.

Die ergebenste Einladung macht **Eduard Barach.**

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stock **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für die heutige Vorstellung beibehalten, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von **10** bis **12** Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. **361** beim 2ten Thor im ersten Stock) machen zu lassen; nach **12** Uhr können die nicht beibehaltenen abonnirten Logen und Sperrsitze auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. Von **10** bis **1** Uhr Vormittag und von **3** bis **5** Uhr Nachmittag so wie Abends an der Theaterkasse, liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende vor 10 Uhr.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.